

BESPRECHUNGEN

Kirche und Theologie

Six, Jean-François: *Theresia von Lisieux. Ihr Leben, wie es wirklich war.* Freiburg: Herder 1976. 315 S. Lw. 32,-.

Theresia von Lisieux genießt in weiten Kreisen immer noch eine Reputation, die vor allem von kitschigen Darstellungen und Berichten dieser Heiligen bestimmt ist. Bezeichnend scheinen Elemente einer gewissen bürgerlichen Enge, einer kindlichen Unreife und einer vor allem weltfremden Frömmigkeit. Das hier in deutscher Übertragung vorliegende Buch macht sich daran, diese und andere Klischees zu demontieren. Der Untertitel „Ihr Leben, wie es wirklich war“ verspricht sogar so etwas wie Enthüllungen. Aber die acht Kapitel bieten anderes und mehr als aufgedeckte Geheimnisse und Peinlichkeiten. Es geht auch nicht nur um eine einlinige Nachzeichnung eines äußeren Lebenswegs, um brave Biographie also. Vielmehr versucht Six Grundlagen, Entwicklung und Ende einer inneren geistlichen Geschichte dokumentarisch zu erheben und zu deuten.

Dazu zeichnet das erste Kapitel ein Bild des familiären Hintergrunds, der geprägt ist durch das Milieu einer nordwestfranzösischen Kleinstadt im letzten Drittel des vorigen Jahrhunderts. Ausführlich wird danach die Beziehung Theresias zu ihrer Mutter behandelt; die Mutter war tragende und treibende Mitte ihrer Familie, starb aber schon, als Theresia noch nicht fünf Jahre alt war. Dieser Tod hatte den Umzug der Familie nach Lisieux zur Folge, eine zwar gewandelte, darum aber doch nicht wesentlich andere Umgebung. Der Tod der Mutter, äußere Umstände lassen diese Übersiedlung für das kleine Mädchen zum Exodus werden. Gerade unter der Häufung von Schwierigkeiten gelingt Theresia dann das Erwachsenwerden (114) und die gegen Widerstände durchzusetzende Entscheidung für den Eintritt in den Karmel. Dort entwickelt sich,

was Six als „Geschichte einer Liebe“ überschreibt. War der Weg in den Orden getragen von dem Verlangen, aus einem „Klima des Todes“ (29) heraus das Leben wiederzufinden (vgl. 100), so geht es anschließend um Entdeckung und Gewinn der zwecklosen Liebe Gottes (vgl. 156) entgegen allen vorherrschenden Strömungen zeitgenössischer Frömmigkeit. Letztere wurden nicht nur von einer überstarken Oberin, sondern auch von zwei, schließlich drei leiblichen Schwestern Theresias vertreten, die zusammen mit ihr im gleichen Karmel lebten. Diese leibliche und geistliche Familie provozierte in der jungen Novizin den Pol „Angriff“, der Six typisch theresianisch erscheint (205) und zu einer revolutionären Spiritualität (210) führte. Die damit errungene innere Freiheit konfrontiert die junge Schwester unverzüglich mit dem Unglauben. Ihr wird der zeitgenössische Atheismus bewußt (vgl. 251); sie nimmt Platz am Tisch der Sünder, der Ungläubigen (256). In dieser Gesellschaft wächst Theresia ein ganz neuer Sinn der Brüderlichkeit zu und vollendet ihre spirituelle Revolution (295). Aber sie bleibt damit bis zum Ende allein, sich selbst und ihrer Armut ausgeliefert (310). Dazu gehört auch das Nichtverstehen der Mitschwestern und der sofort eingeleitete Versuch, Theresia und ihr Leben in die gängigen Vorstellungen einer Heiligenbiographie einzupassen. Texte werden überarbeitet und interpretiert, Neuansätze übersehen, skandalös empfundene Impulse unterdrückt.

Ob der Versuch so weit ging, wie Six annimmt, ist angesichts der Tatsache ohne größere Bedeutung, daß tatsächlich eine retuschierte „Korrektur“ als Bild Theresias ausgegeben wurde. Die vorliegende Darstellung macht einen im ganzen überzeugenden Zusammenhang deutlich. Sie besticht letztlich durch den Nachweis, daß diese Heilige viel

intensiver unsere Zeit gelebt hat als es früher gewußt wurde. Sie zeichnet damit einen Typ alltäglicher Heiligkeit, ein ganz gewöhnliches Leben (225), das nicht nur als spirituelles Zeugnis unserer Welt, sondern als Anfrage an Glaube und Theologie heute ernst genommen werden muß. Darum kann dieses Buch nur mit allem Nachdruck empfohlen werden.

K. H. Neufeld SJ

RATZINGER, Joseph: *Der Gott Jesu Christi*. Betrachtungen über den Dreieinigen Gott. München: Kösel 1976. 93 S. (Reihe Doppelpunkt.) Kart. 9,80.

Dem Brückenschlag zwischen Theologie und Spiritualität möchten die hier gesammelten und veröffentlichten Betrachtungen dienen. Hervorgegangen sind sie aus theologischen Überlegungen, aus Vorträgen und Predigten, in denen Ratzinger Prinzipien in der Praxis zu erproben suchte, die er in seinem Werk „Dogma und Verkündigung“ entwickelte.

Die drei Kapitel kreisen um „Gott“ (11–46), „Jesus Christus“ (47–84) und den „Heiligen Geist“ (85–93), von denen das zweite – der Titel des Ganzen deutet es an – den Zusammenhang trägt. Genauer noch entfaltet sich im Gedanken der Inkarnation die Wirklichkeit des Gottes Jesu Christi: „Der Satz von der Menschwerdung Gottes ist der Zentralsatz des christlichen Credo“ (56) und: „Nur dann hat sich etwas ereignet; nur dann ist wahrhaft Geschichte geschehen, wenn gilt, daß Jesus Sohn Gottes ist. Genau dieses *Sein* ist das ungeheuerere *Ereignis*, an dem alles hängt“ (72 f.). Darin deutet sich ebenso die dezidierte theologische Position des Verfassers an wie in der betonten Notwendigkeit, daß der christliche Gottesgedanke nicht mit bloßer Formalität auskommt: „Der Inhalt, den das Gottesbild für einen Menschen enthält, entscheidet grundlegend auch darüber, ob hier sich Erkenntnis entfalten kann oder nicht“ (15).

Ohne Frage wird kein besonnener Theologe diese Positionen leugnen, wenn er auch die Gewichte anders setzen kann. Doch wie in den vorliegenden Betrachtungen ist auch jetzt nicht auf die Problematik und den ge-

nauen Stellenwert solcher Grundaussagen näher einzugehen. Diese Betrachtungen erweitern sich auf jeder Seite als hilfreich, den eigenen Glauben in Dimensionen zu vertiefen, die immer wieder in Gefahr sind, ausgeblendet und vergessen werden. Das geschieht in klarem Aufbau und einfacher, ansprechender Darstellung. Der versuchte Brückenschlag scheint hier gelungen; so erreicht Theologie geistliches Leben, so ist diesem aber auch die Möglichkeit eröffnet, nach theologischen Gründen zurückzufragen. Für dieses Bändchen bleibt darum Dank zu sagen.

K. H. Neufeld SJ

SAUTER, Gerhard – STOCK, Alex: *Arbeitsweisen systematischer Theologie*. Eine Anleitung. München, Mainz: Kaiser, Grünwald 1976. 177 S. (studium theologie. 2.) Kart. 18,-.

Einleitungs- und Hilfsbücher auch zum theologischen Studium erschienen in letzten Jahren öfter. Die hier angebotene Anleitung zu Arbeitsweisen systematischer Theologie erweist sich dennoch als eigenständiges und nützliches Instrument. Einmal wird der nicht leicht zu umgreifende Bereich systematischer Theologie nach Methode und Thematik propädeutisch vorgestellt. Dann sind Voraussetzungen, Bedingungen, Aufgaben und Ziele nicht nur umsichtig und sorgsam zur Sprache gebracht, sondern werden an gut gewählten Beispielen illustriert und immer wieder in konkrete Fragestellungen an den Leser weitergeführt. Schließlich sind eine Reihe von bislang unbeachteten Anregungen zu entdecken.

Als Autor ist G. Sauter (evang.) für gut zwei Drittel, A. Stock (kath.) für ein knappes Drittel des Textes verantwortlich. Dieser gliedert sich nach einer Einführung in fünf unterschiedlich gewichtige Themenkreise. Auf die Bestimmung von „Aufgaben, Arbeitsmöglichkeiten und Zielsetzungen“ (10–41) folgt der eigentliche Hauptteil „Aufbau systematisch-theologischer Argumentation“ (42–128), mehr als die Hälfte dieser Anleitung. „Einübung in theologische Reden und Umgang mit theologischen Grundbegriffen“ (129–158), „Praktische Ratschläge für das Studium“